

Gestörte Sprachentwicklung

Worum geht es?

Sprachstörungen bei Kindern basieren auf Störungen des Spracherwerbsprozesses. Sie können alle Bereiche des Sprachsystems betreffen:

- Aussprache/Lautsystem (phonetisch-phonologische Sprachebene)
- Wortschatz (semantisch-lexikalische Sprachebene)
- Grammatik/Satzbau (morphologisch-syntaktische Sprachebene)
- Kommunikations- und Dialogfähigkeit (kommunikativ-pragmatische Sprachebene)

Die Sprachstörungen zeigen sich beim Sprechen und Kommunizieren selbst, aber auch im (Nicht-) Verstehen von Sprache sowie später der Entwicklung schriftsprachlicher Fertigkeiten. Das bedeutet, dass alle sprachlichen Modalitäten von dieser Entwicklungsstörung betroffen sein können (dazu zählen das Produzieren [=Sprechen], die Rezeption [=Aufnahme und Verstehen von Gesagtem] und die Reflexion [=Nachdenken über Sprache, z.B. Fehler beim Sprechen erkennen und selbst korrigieren] von Sprache).

Ursachen

Ein Großteil kindlicher Sprachstörungen sind unklarer Genese, d.h. es liegt zunächst keine offensichtliche organische oder medizinische Erklärung vor. Im Hinblick auf unsere Schülerschaft sind folgende Risikofaktoren von besonderer Bedeutung:

- vorliegende allgemeine Entwicklungsstörung des Kindes
- Hörstörungen (peripheres Hören, aber auch die Hörverarbeitung)
- Hirnreifstörungen (ADHS, Autismus...)
- gehäuftes Auftreten von Sprachstörungen in der Familie
- Wahrnehmungsstörungen u.a.

Ausgewählte Störungsbilder

1. Spezifische Sprachentwicklungsstörungen (SSES)

Definition: Spezifische Sprachentwicklungsstörungen beziehen sich auf jene Kinder, welche im Vergleich zu ihren Altersgenossen gravierende Defizite sprachlicher Fähigkeiten erkennen lassen, obwohl sie in anderen Entwicklungsbereichen (v.a. Intelligenz) unbeeinträchtigt zu sein scheinen. Es handelt sich um eine gravierende und anhaltende Entwicklungsstörung bei der der Sprachgebrauch und/oder das Sprachverständnis nicht das alters- und umweltangemessene Erwartungsniveau erreichen.

Hierbei sind vor allem die folgenden Symptome beim Kind zu beobachten:

***Störungen der Aussprache/des Lautsystems:**

Bei einer phonologischen Störung hat das Kind Probleme beim Erwerb des Lautinventars der Sprache, d.h. einzelne Laute oder Lautkombinationen fehlen, werden falsch gebildet oder durch andere Laute ersetzt. Dies äußert sich darin, dass das Kind Wörter fehlerhaft ausspricht, z.B. Sule statt Schule; Tunderdaten statt Kindergarten oder Bume statt Blume. Kinder, bei denen mehrere Laute betroffen sind, werden von Fremden meist kaum verstanden und selbst Familienmitgliedern fällt es schwer, den Sinn zu erfassen.

Von den phonologischen Störungen sind die phonetischen Aussprachestörungen zu unterscheiden (s.u.). Hierbei ist die Sprechmotorik (z.B. organisch durch eine Lippen-Kiefer-Gaumenspalte oder orofaciale Dysfunktionen) gestört und einzelne Laute können (noch) nicht gebildet werden.

***Störungen im Bereich des Wortschatzerwerbs**

In unserem mentalen Lexikon werden die Wörter und ihre Bedeutungen gespeichert. Kinder können auf dieser Sprachebene verschiedene Probleme zeigen:

- Das Sprachverständnis ist eingeschränkt, d.h. das Kind versteht Begriffe oder Anweisungen nicht und kann sie folglich nicht umsetzen. Kinder erschließen sich die Bedeutung der Worte und Sätze häufig aus dem situativen Zusammenhang.
- Ein generelles Wortschatzdefizit liegt vor, d.h. dem Kind fehlen Begriffe, die es bislang (noch) nicht im mentalen Lexikon speichern konnte. Kinder kompensieren Wortschatzdefizite häufig über Mimik und Gestik.
- Bei einer Wortfindungsstörung kennt das Kind zwar geforderte Begriffe, kann sie jedoch nicht oder nur sehr langsam abrufen. Charakteristisch hierfür sind ungewöhnliche Sprachpausen, Pausenfüller wie „ähm“/ „hm“ und/oder Kommentare wie „Weiß ich auch nicht.“/ „Wie heißt das nochmal?“
- Eine Wortspeicherstörung liegt vor, wenn sich Kinder Begriffe nicht merken und im Lexikon

Schule am Rothenberg - Hachenburg
Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache

organisieren können. Es fällt ihnen dann häufig schwer, Oberbegriffe zu finden (z.B. Hund, Katze, Pferd à Tiere) oder Gegenstände zu beschreiben („So ein Ding.“/ „Damit macht man so.“)

***Störungen im Bereich des Grammatikerwerbs**

Hierbei ist der Erwerb des grammatischen Regelsystems gestört, d.h. die Kinder konnten die Regeln der deutschen Sprache (noch) nicht korrekt erkennen und anwenden. Häufig ist der Satzbau (Syntax) gestört und die Kinder vertauschen Wörter im Satz. Hierzu zählen Umstellungen und Auslassungen von Satzelementen, wobei falsche Verbstellungen besonders auffällig sind. Aber auch im Bereich der Wortbildung (Morphologie) zeigen sich besondere Schwierigkeiten: Die Kinder haben Probleme bei der Konjugation von Verben (ich gehe, du gehst, er geht, wir gehen, ihr geht, sie gehen); bei der Pluralbildung (ein Baum - viele Bäume); bei der Deklination (der Baum, aber: Ich sehe den Baum.)

***Kommunikativ-pragmatische Störungen**

Erkennbar sind pragmatische Störungen an einer nicht altersentsprechenden Kompetenz vor allem in folgenden Bereichen:

- Das Herstellen von Blickkontakt fällt dem Kind schwer.
- Das Gesprächsverhalten (turn-taking/Dialogfähigkeit) des Kindes ist auffällig, es wechselt häufig das Thema und kann nicht auf *Gesagtes* eingehen.
- Es fällt dem Kind schwer, sich in den Gesprächspartner hineinzusetzen und ihm die Informationen mitzuteilen, die er für das *Gespräch* benötigt.

2. Entwicklungsdyslexie/ -dysgraphie (Lese-Rechtschreibschwäche):

Hierunter versteht man eine Störung im Erwerb des Lesens und Schreibens (als eigenständiges Störungsbild oder als direkte Folge einer Sprachentwicklungsstörung). Dabei kommt es (u.a. infolge auditiver Verarbeitung- und Wahrnehmungsstörungen oder infolge einer Sprachentwicklungsstörung) zu Lautverwechslungen und Buchstabenauslassungen beim lauttreuen Schreiben. Auch das Erlernen orthografischer Regeln bereitet den Kindern später häufig große Schwierigkeiten (Schreiben von Diktaten), ebenso das sinnentnehmende Lesen und das Verfassen von Aufsätzen.

3. Redeflussstörungen:

*** Stottern**

Definition: Stottern wird als Kommunikationsstörung mit überzufällig auftretenden Unterbrechungen des Sprechablaufs bzw. Redeflusses charakterisiert, die plötzlich ungewollt und unbeherrschbar in Form von angespannten schnellrhythmischen Wiederholungen ein flüssiges Sprechen verhindern.

Art und Ausmaß des Stotterns sind situationsabhängig und können großen Schwankungen unterliegen. Stotternde Kinder leiden häufig unter ausgeprägtem Störungsbewusstsein. Viele Kinder stottern in ihrer frühen Kindheit, logopädische Unterstützung wird dann nötig, wenn das Kind unter dem veränderten Sprechen leidet oder Anzeichen von Sprechangst, Vermeidung und Anstrengung zeigt.

***Poltern**

Poltern ist eine Störung des Redeflusses, bei der der Sprechablauf überstürzt, hastig und ohne Pausen vollzogen wird. Das übermäßig beschleunigte Sprechtempo beeinträchtigt die Verständlichkeit des Gesprochenen. Hinzu kommt, dass die Aussprache insgesamt undeutlich und verwaschen klingt.

***Mutismus**

Mutismus ist eine Kommunikationsstörung, die durch eine deutliche, emotional bedingte Selektivität des Sprechens charakterisiert ist. Das Kind zeigt seine Sprachkompetenz in einigen Situationen, in anderen definierten Situationen jedoch nicht. Meistens tritt die Störung erstmals in der frühen Kindheit auf. Typischerweise spricht das Kind zu Hause oder mit engen Freunden, ist jedoch in der Schule oder bei Fremden „stumm“. Häufig sind die betroffenen Kinder Fremden gegenüber eher introvertiert, schüchtern und ängstlich, können aber zu Hause auch sehr aufgedreht und unbeschwert sein.

4. Sprechstörungen:

***Aussprachestörung (phonetisch)**

Vor allem das orofaciale Muskelgleichgewicht ist gestört. Auch bei angeborenen Lippen-Kiefer-Gaumenspalten bestehen selbst nach operativem Schluss häufig noch nicht die regelhaften Artikulations- und Atmungsmuster (→ Näseln). Aufgrund dessen können einzelne Laute oder Lautverbindungen nicht korrekt artikuliert werden (s.o.).

***Verbale Entwicklungsdyspraxie**

Das zentrale Problem der verbalen Entwicklungsdyspraxie liegt auf der Ebene der Sprechbewegungsplanung bzw. Sprechbewegungsprogrammierung im Sprachzentrum des Gehirns. Dies zeigt sich in der eingeschränkten Fähigkeit, für eine geplante Äußerung die Artikulationsorgane (Mundmotorik, Atmung, Stimmlippen...) willkürlich und kontrolliert einzusetzen. Die Symptome sind hier ähnlich wie die der Spezifischen Sprachentwicklungsstörung (v.a. verschiedene Artikulationsprobleme, deutliche Sprechanstrengung). Eine neurologische Abklärung ist zur Diagnose erforderlich.

5. Orofaciale Dysfunktionen/Myofunktionelle Störungen

Um Laute und Wörter artikulieren zu können bedarf es funktionierender Sprechwerkzeuge. Wesentlich sind dabei neben der Kehlkopf- und Stimmlippenaktivität die Muskeln im orofacialen Bereich (Mund-Gesichts-Bereich). Bei myofunktionellen Störungen sind der Muskeltonus (Muskelspannung) und/oder die Bewegungsabläufe beim Artikulieren beeinträchtigt. Dies betrifft vor allem die Zungenbeweglichkeit, die Lippen- und Wangenspannung sowie die Nasenatmung. Häufig ist bei betroffenen Kindern zu beobachten, dass sie den Mund nicht dauerhaft schließen können (fehlender Mundschluss) und nur selten durch die Nase atmen.

6. Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung

Es liegt eine Auditive Verarbeitungsstörung vor, wenn Kinder trotz intakter peripherer Hörfähigkeit akustische Signale abweichend verarbeiten. Dies äußert sich darin, dass Kinder ähnliche Geräusche oder Buchstaben nicht voneinander unterscheiden oder sich in der richtigen Reihenfolge merken können. Außerdem fällt es diesen Kindern oft schwer, eine Stimme aus verschiedenen Hintergrundgeräuschen herauszuhören. Eine pädaudiologische Abklärung ist hier notwendig.

Mögliche Folgen der gestörten Sprachentwicklung

Unbehandelte Sprachstörungen ziehen sehr häufig unterschiedliche Störungen in anderen Entwicklungsbereichen nach sich, die sich nachteilig auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes auswirken. Dazu zählen insbesondere Verhaltensauffälligkeiten (z.B. totaler Rückzug, kindliches Verhalten oder Aggressivität), psychische Störungen (z.B. Depressionen aufgrund des geringen Selbstwertgefühls), sozial-kommunikative Störungen (z.B. Sprechangst, Isolation) und Lernstörungen mit Auswirkungen auf die Schul- und Berufslaufbahn. Die eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit der betroffenen Kinder und ihr vorhandenes Störungsbewusstsein hemmen sie in allen Lebensbereichen und beeinträchtigen die Alltagsbewältigung in hohem Maße.